

Hohenstein-Crussthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Crussthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Herrnsdorf, Bernsdorf,

Wäitzbrand, Ursprung, Mittelbach, Langenberg, Falken, Meinsdorf, Grumbach, Dirschheim u.

— **Weitverbreitetes Insertions-Organ für amtliche und Privat-Anzeigen.** —

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich nachmittags. — Zu beziehen durch die Expedition und deren Aussträger, sowie alle Postanstalten. Für Abonnenten wird der Sonntags-Nummer eine illustrierte Sonntagsbeilage gratis beigegeben.

Abonnement:
Bei Abholung monatlich 35 Pfg.
die einzelne Nummer 5 „
Durch die Post bezogen 1.25 Mk. excl. Bestellgeld.
Frei ins Haus monatlich 49 Pfg.
vierteljährlich 1. Mk. 25 Pfg.
1.25 Mk. excl. Bestellgeld.

Insertionsgebühren: die sechsgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 10 Pfg., für auswärts 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Bei mehrmaliger Ausgabe Rabatt.
Annahme der Inserate für die folgende Nummer bis **vorm. 10 Uhr.** Größere Anzeigen abends vorher erbeten.

Nr. 72.

Fernsprecher Nr. 151.

Donnerstag, den 29. März 1906.

Geschäftsstelle: Bahnstr. 3.

33. Jahrgang.

2. Bezirksschule.

Die Ausstellung der Zeichnungen, Nadelarbeiten, Schülerhefte und Schülerarbeiten, sowie der neuen Lehrmittel ist **Sonntag den 1. April** von 1/2 bis 6 Uhr geöffnet. Dabei ist Gelegenheit geboten, die neue Schule zu besichtigen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Hohenstein-Crussthal, den 28. März 1906.

Das Lehrerkollegium.

Dir. Pasig.

Freibank Hohenstein-Crussthal: Heute Verkauf von rohem Rindfleisch; Pfund 45 Pfg.

Deutscher Reichstag.

76. Sitzung vom 27. März.

In der dritten Lesung wird die Garantie-Vorlage für die Kamerun-Eisenbahn von Duala nach den Manenguba-Bergen definitiv ohne Debatte erledigt. Sodann wird die Beratung des Flottengesetzes fortgesetzt.

Abg. Spahn (Zentr.): Meine Freunde werden, vorbehaltlich der Regelung der Deckungsfrage, für das Gesetz stimmen. Wenn der Flottenverein lediglich für Vergrößerung der Flotte agitiert, so ist dagegen nichts zu sagen. Aber wenn der Verein dabei soweit geht, unsere Flotte herabzusetzen, so dem Auslande als minderwertig hinzustellen, so ist das zu verurteilen. Irrig ist die Behauptung, wir wollten mit dieser Vorlage eine Flotte ersten Ranges machen. Wenn wirklich einmal Frankreich und England gegen uns zusammengehen sollten, so würden wir zur See selbstverständlich unserem Gegner unterlegen sein, auch wenn die beiden anderen Dreieinmächte uns zur Seite ständen, und wir könnten dann nur eben hoffen, daß die Entscheidung auf dem Lande falle. Aber auf jeden Fall müssen wir unsere Flotte wenigstens so weit vermehren und stärken, daß wir die Gegner von unserer Küste abhalten können. Was den Antrag Abblaf wegen der Kostendeckung durch eine Reichsvermögenssteuer anlangt, so wäre es richtiger gewesen, die Freistimmigen hätten den Antrag erst an die Steuerkommission gebracht, statt daß sie ihn hier in das Flottengesetz hineinbringen wollten. Die Notwendigkeit der Flottenvermehrung muß jedenfalls anerkannt werden. Und schon Windthorst hat seinerzeit gesagt: Wo die Sicherheit des Vaterlandes in Betracht kommt, müssen alle anderen Rücksichten zurücktreten.

Abg. v. Nischkosen (kons.): Wir werden die Vorlage unverändert annehmen. Der Flottenverein hat sich große Verdienste erworben, indem er das Bestreben für eine starke Flotte in das Volk getragen hat. Und wenn er bei seiner Agitation vielleicht einmal etwas zu weit gegangen ist, so kann man ihm das um seiner Verdienste willen wohl nachsehen. Für die Flottenvermehrung sprechen die Notwendigkeit der Landesverteidigung und die Handelsinteressen. Wenn der Antrag Abblaf überhaupt eine Berechtigung hat, so kann es nur die sein, daß die Flotte dem Handel, dem Kapital zu gute kommt. Ich selbst würde wünschen, daß der Antrag so behandelt wird, wie der Abg. Spahn es vorschlug.

Abg. Müller-Sagan (freis. Sp.): Namens meiner Freunde habe ich zu erklären: Der Flottenvermehrung, wie sie die Vorlage fordert, können wir an sich zustimmen. Wir sind also bereit, diese Forderungen im Rahmen des Etats zu bewilligen, jedoch nicht im Rahmen dieses besonderen Flottengesetzes. Die Geschichte eines vollen Jahrzehnts hat gezeigt, daß die Einhaltung derartiger im Gesetz festgelegter Bindungen doch nicht möglich ist. Meine Freunde sind ferner nicht damit einverstanden, daß die Kosten der Flottenvermehrung gedeckt werden wiederum durch indirekte Steuern oder durch Handel und Verkehr schädigende Stempelsteuern. Wir beantragen daher Ausbringung der erforderlichen Mittel durch eine Reichs-Vermögenssteuer und Einbeziehung dieses Antrages in das Gesetz.

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich freue mich, daß der Herr Redner und seine Freunde die Berechtigung der Vorlage wenigstens nach ihrer sachlichen Seite anerkennen; bebauer aber, daß sie nicht gewillt sind, die Forderungen der Novelle in den Gesamtrahmen des Flottengesetzes einzufügen. Wir wären auch nicht annähernd so weit gekommen, wie wir es sind, wenn wir nicht den grundlegenden Rahmen des Flottengesetzes gehabt hätten. Das Flottengesetz ist tatsächlich grundlegend gewesen und hat die Richtung angegeben. Nur durch das Flottengesetz haben wir mit unseren geringen Mitteln unsere Flotte gleichwertig gemacht mit der französischen. Ich bitte die Herren von der freistimmigen Volkspartei, dies alles noch einmal zu erwägen.

Abg. Graf v. Arnim (Reichsp.): bezeichnet die Vorlage als Einlösung eines längst ausgestellten Wechsels. Die Arbeiter würden es nicht verstehen, wenn die sozialdemokratische Partei die Vorlage ablehne und damit den Eindruck erwecke, als seien die Arbeiter wirklich vaterlandslos, flottenfeindlich und armerfeindlich. Protestieren müsse er gegen die Behauptung, als liege in unserer Flottenvermehrung etwas Aggressives gegenüber dem Auslande. Unsere Werften beschäftigen 22000 Arbeiter. Die Vorlage liege also gerade im Interesse der Arbeiter, da sich durch dieselbe die Lage des Arbeitsmarktes günstiger gestalte. Das Wort von den „schwimmenden Sargen“ rühre übrigens nicht von dem Flottenverein her.

Abg. Müller-Meinungen (freis. Sp.) befragt den Antrag Abblaf. Seine Freunde ständen selbstverständlich auch einer Reichseinkommensteuer sympathisch gegenüber, aber sie geständen sich selber ein, daß dabei der Eingriff in die partikularistischen Steuersysteme ein viel intensiverer sei. Ihren Vorschlag einer Reichsvermögenssteuer betrachteten sie nur als Notgesetz und meinten auch, daß diese Steuer durchaus nicht bloß zur Deckung der Flottenkosten zu dienen brauche. Wenn die Ausgaben limitiert werden, müßten auch die Einnahmen limitiert werden; deshalb schlägen sie vor, daß alljährlich im Etat bestimmt werde, wie viel Monatsraten der Vermögenssteuer erhoben werden sollen. Werde diese Steuer bekämpft, so beweise das nur, daß die wohlhabenden Kreise nicht geneigt seien, Ausgaben für nationalen Zwecken zu tragen. (Sehr richtig! links.) Das sei ja auch der Grund, weshalb wir nicht schon längst eine Reichseinkommen- oder Reichsvermögenssteuer hätten.

Staatssekretär Freiherr v. Stengel: Die Grundlagen dieses Antrages sind unzutreffend. § 6 des Flottengesetzes bleibt durch diese Novelle unberührt. Um diesem § 6 gerecht zu werden, haben wir ja die Reichsvermögenssteuer und neue Stempelgesetze vorgeschlagen. Unser Reichsfinanzreform-Entwurf gedente schon in der Begründung der notwendigen Mehrerfordernisse für die Wehrkraft als auch für die Flotte. Die Mehrkosten für diese sind also schon in der Finanzreformvorlage eingegriffen. In Ihrer Steuerkommission sind uns schon Vermögens- und Einkommensteuervorschläge gemacht, aber abgelehnt worden, und nun unternimmt es dieselbe Minderheit, deren Vorschläge in der Kommission in erster Lesung abgelehnt wurden, ohne auch nur die zweite Lesung abzuwarten, hier einen solchen Vermögenssteuervorschlag einzubringen. Die verbündeten Regie-

runge sind einmütig entschlossen, jeden Versuch, die Einkommen- oder Vermögenssteuer auf das Reich zu übertragen, unbedingt abzulehnen. Die Reichsvermögenssteuer ist keine direkte Steuer, und daher ist auch mit der von den verbündeten Regierungen akzeptierten Reichsvermögenssteuer die Einführung direkter Steuern in keiner Weise präjudiziert worden.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg hält den Antrag Abblaf nur für eine Rückzugsdeckung der Freistimmigen, die die Vorlage doch ablehnen und dies ihren Wählern plausibel machen wollten. Der Flottenverein habe Großes geleistet, aber direkte Einwirkungen auf dieses Haus sollte er allerdings unterlassen.

Abg. Mommsen (freis. Berg.) erklärt, seine Freunde stimmten der Vorlage, wie sie sei, ohne Zögern zu, da die sachliche Notwendigkeit nachgewiesen sei. Die gesetzliche Bindung ermögliche, wie die Erfahrung lehre, eine ruhige Entwicklung der Flotte und habe das Gute, für eine ganze Reihe von Jahren die Debatte über die Größe unserer Flotte und unserer politischen Verhältnisse auszuschalten. Die Schillerammlungen seien nicht zu billigen. Die finanzielle Frage sei durch seine Freunde längst erledigt. Sie hätten immer auf direkte Reichsteuern hingewiesen, auf Einkommen- und Vermögenssteuer. Sie glaubten auch, daß der Einspruch der verbündeten Regierungen dagegen auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden könne. Redner schließt, er glaube, daß die Regierung nicht mehr gefordert habe, als sie brauche, und er hoffe, daß nach Annahme der Vorlage die Flotte ein gutes, brauchbares Werkzeug zur Verteidigung des Vaterlandes sein werde.

Staatsminister Freiherr v. Rheinbaben äußert sich entschieden gegen den Antrag Abblaf. Die verbündeten Regierungen hätten schon in die Reichsvermögenssteuer gemilligt. Es hieße ihnen nun zumuten, die Wange für einen Schlag hinzuhalten, wenn man ihnen jetzt noch die Vermögenssteuer zumute. Wer wolle, daß die verbündeten Regierungen in die Reichsvermögenssteuer willigen, dürfe ihnen nicht jetzt noch mit solchen Forderungen kommen.

Abg. Büsing (natl.) verteidigt Mommsen gegenüber die Steuerkommission.

Abg. Bruhn (Antis.) tritt für die Vorlage ein.

Abg. Debel (Soz.) bekämpft nochmals die Vorlage und die ganze Flottenpolitik. Wirtschaftlich viel nützlicher wäre eine gute Handelspolitik, und vor allem eine gute Bündnispolitik. Wenn zwischen England und Frankreich eine Entente hergestellt werden könnte, so hätte es auch uns möglich sein sollen, mit Frankreich in ein besseres Verhältnis zu kommen. Ganz hinfällig sei der Hinweis auf die Beschäftigung, die den Arbeitern durch die Vorlage erwachse. In einem Staate, wie ihn die Arbeiter wünschten, würden sie genug Arbeit haben mit dem Bau von Schulen, Krankenhäusern, wie von Palästen (Heiterkeit), Hochschulen, landwirtschaftlichen Lehranstalten usw.

Abg. v. Oldenburg (kons.): Mit England könnten wir freilich in bezug auf die Flotte nicht konkurrieren, aber unsere Flotte müsse mindestens so stark sein, daß England bei einem Kriege mit uns Gefahr laufe, seine Vormachtstellung zu verlieren. Er persönlich hoffe und wünsche, daß sich auf unserem Siegesplatze noch einmal ein Denkmal mit Schiffsschnäbeln erhebe. (Heiterkeit.)

Die Abstimmung über den Antrag Abblaf ist auf Antrag Müller-Sagan eine namentliche. Es stimmen 63 mit Ja, 95 mit Nein, 5 enthalten sich der Abstimmung. Das Haus ist sonach beschlußfähig.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 27. März. In der Ersten Kammer führten heute die beiden Staatskapitel der Regierungsblätter „Dresdner Journal“ und „Leipziger Zeitung“ zu einer längeren Debatte, aus welcher hervorging, daß man mehr der Not gehorchend als dem eignen Triebe sich mit den von der Regierung auf Grund der Abstimmung in der Zweiten Kammer getroffenen Einschränkungen als vorläufig einverstanden erklären will. Der Berichterstatter Dr. v.

Wächter legte dar, daß es das Allerschädigste sei, einer Zeitung das Äußere so zu beschneiden, wie es mit dem „Dresdner Journal“ erfolgen solle. Die Deputation schlage deshalb vor, den Haupttitel „Dresdner Journal“ beizubehalten und als Untertitel „Königl. Sächs. Staatsanzeiger“ zu wählen. Im übrigen ging aus der Debatte, an welcher sich noch die Kammerherren Dr. v. Frege und v. Schönberg-Motritz beteiligten, ganz deutlich hervor, daß die „hohen“ Herren dem Zeitungsbetriebe doch zu fernstehen, um ein zutreffendes Bild der Entstehung und der Existenz einer Zeitung geben zu können. Dasselbe läßt sich vor allen Dingen aber auch von der Beurteilung sagen, die einige der Herren der Presse im allgemeinen widmen zu müssen glaubten. Nachdem Geheimrat Dr. Schelcher die Ansichten der Regierungen kundgegeben hatte, wurden die Kapitel genehmigt, das erste einstimmig, das letzte gegen 10 Stimmen. Dann erledigte das Haus noch eine Reihe weiterer unwichtiger Etatkapitel und Rechnungsbücher.

In der Zweiten Kammer verurteilte zunächst das Dekret über den Umbau der Dresdener Augustusbrücke eine längere Debatte. Abg. Runath-Dresden entdeckte zwei Seelen in seiner Brust, eine konservativ-landesfeindliche und eine gute Stadtseele. Die Vorlage erscheine ihm wie ein verspäteter Partiegast, den man mit „3 schönen guten Morgen, du kommst ja recht späte!“ begrüße. Er glaube nicht, daß der Staat der Stadt „das Fell über die Ohren ziehen“ wolle, aber dieser habe die Macht, und man wisse ja, wer die Macht habe, habe auch das Recht. Das Abkommen mache den eingetragtesten Grund- und Bodenpekulanten alle Ehre; Sachen besitze in seinem Finanzministerium und dessen Ämtern eminente Geschäftsleute. Abg. Dr. Vogel meinte, für die Stadt sei das Geschäft recht zweifelhafter Natur, für den Staat ein glänzendes. Anders als die städtischen Abgeordneten stellten sich die ländlichen Abgeordneten, wie Günther, Hänel, Rudelt, die den Vertrag lebhaft anerkannten. Finanzminister Dr. Müller ging ebenfalls näher auf die Angelegenheit ein, worauf schließlich in Vor- und Schlussberatung das Dekret genehmigt wurde.

Weiter gab es dann lange Auseinandersetzungen beim Etatkapitel des Meteorologischen Instituts, das von den in der Kammer sitzenden Landwirten wegen des verspäteten Eintreffens der Prognosen scharf angefeindet wurde. Abg. Dr. Rühlmann trat dem Regierungskommissar Geheimrat Dr. Hallbauer lebhaft zur Seite, doch mußte er sich seiner Ausführungen wegen die Bemerkung des Abg. Andrä gefallen lassen, daß er vom hohen Katheder heruntersteigen möchte, es läme ihm nicht zu, den Landwirten weise Lehren zu erteilen. Schließlich fand der Etat der Landesanstalten Erledigung, nachdem noch zuvor die Abg. Vör, Donath, Gleisberg, Dr. Spieß, Günther, Ulrich usw. Wünsche und Anregungen mancherlei Art vom Stapel gelassen, und der Regierungsvertreter Geheimrat Dr. Apelt darauf geantwortet hatte. Nach mehr als fünfständiger Tagung wurde die nächste Sitzung auf morgen 10 Uhr anberaumt.

7. öffentliche

Stadtverordneten-Sitzung

vom 27. März 1906, abends 8 Uhr.

An der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung, zu welcher auch der Raum für das Publikum dicht gefüllt war, nahmen 21 Herren Stadtverordnete teil, während am Ratstische die Herren Bürgermeister Dr. Volster, Stadträte Bohne, Anger, Feißig, Börner und Bernhardt erschienen waren. Den Vorsitz führte in Abwesenheit des Herrn Stadtverordneten-Vorsichters Fabrikbesizers Redlob Herr Stadtverordnetenvorsteher Herr Schellenberger, der die Sitzung kurz nach 8 Uhr eröffnete.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung

Kenntnisnahmen

nahm man zunächst vom dem Ergebnis der Nachmittagsuntersuchung durch Herrn Chemiker Dr. Scheib, die zu verschiedenen Ausstellungen Anlaß gegeben hat, Kenntnis. Weiter waren Einladungen

eingegangen a) von der Sängervereinigung zu ihrem am nächsten Sonntag im Alifrieder Schützenhause stattfindenden Wiederabend und b) von der Direktion der gewerblichen Fach- und Fortbildungsschule zu der gleichfalls am nächsten Sonntag in der Zeit von 1/2 11—1/2 1 Uhr abzuhaltenen Jahres-Prüfung. Ferner brachte der Herr Vizewortführer ein an das Kollegium gerichtetes Schreiben der Anwohner des Neufrieder Friedhofes zur Verlesung, in dem erge Mißstände gerügt werden und um Abhilfe derselben gebeten wird. Zur Richtigstellung einer in einer früheren Sitzung getanen Äußerung bemerkte der Herr Bürgermeister, daß der Grund und Boden, auf dem das dem Abbruch verfallene Totengräberhaus und das Armenhaus stehen, nicht der Kirchengemeinde, sondern der Stadtgemeinde gehöre. Der Rat habe daher beschloffen, die frei werdenden Plätze nicht wieder zu Verdingungszwecken verwenden zu lassen, sondern sie vielmehr mit Bäumen zu bepflanzen. Bezüglich des an das Stadtverordnetenkollegium gerichteten Schreibens hat er um Verweisung desselben an den Rat. Nach einer kurzen Debatte, an der sich die Herren Griebach, Reinhold II und Stähler, der betonte, daß die Uebelstände keine so argen seien, wie sie im Schreiben geschildert worden seien und daß dabei auch nur ein kleiner Teil des Friedhofes in Frage käme, beteiligten, beschloß man, das Schreiben an den Rat abzugeben mit dem Ersuchen, weitere Schritte in der Angelegenheit zu unternehmen. Schließlich kam zu Punkt 1 nochmals die Dörfel'sche Prozeßangelegenheit zur Sprache. Herr Schubert hatte nämlich im Anschluß an die Sitzung vom 13. Februar folgende vier auf die Angelegenheit bezughabende Fragen schriftlich zu Protokoll gegeben:

1. „Ist es wahr, daß auf Veranlassung des Königl. Oberlandesgerichts ein Termin im hiesigen Amtsgericht abgehalten worden ist, in welchem die Herren Bürgermeister Dr. Polster, Justizrat Otto, Justizrat Kästner und Oberregierungsrat Dr. Vogel anwesend waren?“

2. „Ist es wahr, daß Herr Oberregierungsrat Dr. Vogel nach Klarlegung der Sache zu einem Vergleich geraten und den Parteien vorgeschlagen hat, sich auf 10 000 zu einigen?“

3. „Ist es wahr, daß Herr Oberregierungsrat Dr. Vogel zu erkennen gab, daß die Angelegenheit vorläufig ruhen soll, um den Parteien Zeit zu lassen wegen eventl. Einigung?“

4. „Ist es wahr, daß man die Zeit verstreichen ließ, welche nicht an einen festen Termin gebunden war, ohne den Versuch zu einer Ausgleichung zu machen, bis Herr Justizrat Kästner Veranlassung nahm, auf den Weitergang resp. Entscheidung beim Königl. Oberlandesgericht anzutragen?“

Die schriftlich erteilte Antwort des Herrn Bürgermeisters Dr. Polster, die erst gestern zur Verlesung gelangte, da Herr Schubert in der vorletzten Sitzung nicht anwesend sein konnte, lautete: Die Antwort des Herrn Bürgermeisters Dr. Polster auf diese Fragen lautete:

„Am 9. Juni 1904 ist unter Leitung des Herrn Oberlandesgerichtsrats Dr. Vogel auf dem Amtsgericht Hohenstein-Ernstthal ein Beweisaufnahmetermin abgehalten worden. Die Parteien waren vertreten: Die Kläger durch Herrn Justizrat Kästner, die belangte Stadtgemeinde durch Herrn Referendar Kästner und den unterzeichneten Bürgermeister. In Verbindung mit der Beweisaufnahme sollte durch den beauftragten Richter Oberlandesgerichtsrat Dr. Vogel ein Sühnevertrag zwischen den Parteien angestellt werden. Der Sühnevertrag bestand aus folgendem: Nachdem der vom Oberlandesgericht bestellte Sachverständige den Wert des Grundstücks auf ca. 9000 Mark über die von der Stadt gezahlten 86 000 Mark geschätzt hatte, fragte der Richter, ob vielleicht eine Einigung unter den Parteien möglich wäre, wenn die Stadt noch die ca. 9000 Mark herauszahle. Darauf erklärte sofort der Vertreter der Kläger, Justizrat Kästner, dazu könne er gar nichts sagen, da müsse er erst seine Auftraggeber hören. Auf diese Bemerkung hin und ohne, daß die Vertreter der Stadt gehört worden wären, unterließ der Richter jeden weiteren Versuch der Ausgleichung.“

Das war am 9. Juni 1904. Die Angelegenheit hat daraufhin nicht geruht, sondern es ist kurze Zeit darauf, nämlich bereits am 21. September 1904 — zwischen beiden Terminen lagen die Gerichtsferien — wieder streitig in der Sache verhandelt worden. Ueber diesen Termin sagt der Schriftsatz, den unser Vertreter an den Stadtrat gerichtet hat, folgendes: „Die Verhandlung einer Entscheidung ist bis auf Antrag der einen oder anderen Partei wegen eingeleiteter Vergleichsverhandlungen ausgesetzt worden. Das Oberlandesgericht machte nämlich einen Vergleichsvorschlag dahin, daß die Stadtgemeinde den Klägern 6000 Mark gegen deren Verzicht auf alle weiteren Ansprüche und Anerkenntnis der Rechtsbefähigung des Kaufvertrags zahlen soll. Hierüber will zunächst Herr Kollege Dr. Körner seinen Auftraggebern, den Klägern, Bericht erstatten und darnach mich deren Entscheidung wissen lassen, die ich dann unserer Partei einzuüberichten zugesagt habe.“

Soweit der damalige Schriftsatz unserer Vertreter. Hierauf hat das Verfahren geruht, bis als nächstes beim Stadtrat am 26. April 1905 folgendes Schreiben unseres Vertreters einging:

„In Sachen pp. berichte ich ergeben, daß die Kläger auf den mit meinem Schreiben vom 24. September 1904 mitgeteilten Vergleichsvorschlag nicht eingegangen sind und vom Oberlandesgericht nunmehr Termin zur Verhandlung einer Entscheidung auf den 3. Mai bestimmt worden ist.“

Ich betone, wie ich schon früher erklärt habe, nochmals ausdrücklich, daß der von Berichtswegen gemachte Vergleichsvorschlag mit 6000 Mark während des ganzen Prozesses der einzige Vergleichsvorschlag gewesen ist, der wirklich zur Beratung gezogen, aber garnicht bis an uns herantreten ist.“

Aus vorstehenden Ausführungen geht hervor, daß ich einen Vergleichsvorschlag von der Gegen-

seite oder vom Gericht den städtischen Kollegien nicht vorenthalten habe, wie ich pflichtmäßig versichere, daß ich überhaupt in der ganzen Dörfel'schen Klagsache nichts vorenthalten habe, worauf die städtischen Kollegien hätten Entschlüsse fassen können.“

Mit einem weiteren Austausch der beiden Herren, wobei Herr Schubert zugab, daß ihm einige sachliche Irrtümer untergelaufen seien und der Herr Bürgermeister erklärte, daß er Herrn Schubert in der Sitzung vom 13. Februar nicht habe beleidigen wollen, dürfte die Angelegenheit wohl nunmehr endgültig erledigt sein. Herr Wagner jun. fragte nur im Anschluß hieran noch an, ob auf die Dörfel gewährte Rente städtische Steuern erhoben worden seien und bat, falls dies nicht der Fall gewesen sei, diese noch nachträglich abzugeben.

Zu Punkt 2

Ankauf der Bernsdorfer Wasserquellen
verlas Herr Vizewortführer Schellenberger den mit den 6 Grundstückseigentümern abgeschlossenen Vertrag, der bereits vom Wasserausschuß in seiner Sitzung vom 20. März mit einigen Zusätzen Genehmigung fand. Nach einer längeren Debatte, bei welcher die Herren Lange, Bürgermeister Dr. Polster, Oberamtsrichter Köppler, Reinhold II und Stadtrat Anger weitere Abänderungsvorschläge machten, gelangte der Vertrag mit einem Zusatz dahinlautend, daß der Vertrag hinsichtlich der Höhe der Wasserentnahme elementarer Gewerbe oder ohne Verschulden der Stadt zc. ausbleiben sollte, zur Annahme. Weiter war man damit einverstanden, die zum Kauf nötige Summe in Höhe von 21 200 Mark ausschließlich der Kaufkosten aus Anleihegeldern zu nehmen. Das anzukaufende Areal umfaßt über 8 Ader.

Zu Punkt 3

Festsetzung des Gemeindevoranschlags pro 1906.

Seitens des Finanzausschusses ist vorgeschlagen worden, abermals das 43fache des Einheitsfußes, sowie die Kirchenanlagen der St. Christophori- und der St. Trinitatis-Gemeinde ebenfalls wieder einheitlich zu erheben. Dabei wies außer dem Herrn Vorsitzenden auch Herr Stadtrat Börner ausdrücklich darauf hin, daß dieser Satz sehr knapp berechnet und daher äußerste Sparanleihe am Platze sei. Der Vorschlag des Finanzausschusses, dem sich auch der Rat angeschlossen hatte, fand die einstimmige Genehmigung des Kollegiums.

Zu Punkt 4

Gesuch der freiwilligen Feuerwehr um Gewährung einer Beihilfe zu ihrem 50jährigen Jubiläum

referierte Herr Griebach als Mitglied des Feuerlöschausschusses und bemerkte, daß, obwohl er prinzipieller Gegner von Gewährungen von Beihilfen zu Festlichkeiten sei, er es sich in diesem Falle hätte nicht verlagern können, für die Gewährung einer solchen zu stimmen. Der Feuerlöschausschuß schlug ein Beihilfe in Höhe von 400 Mt. vor, welchem Vorschlag sich auch der Rat angeschlossen, während der Finanzausschuß für eine solche in Höhe von 500 Mark ist. Die Herren Schreppel, Reinhold II, Wagner jun. und Weigert sprachen sich sehr wohlwollend über die Feuerwehr aus und haben dringend um Gewährung von 500 Mark. Herr Reinhold III dankte für das Wohlwollen, daß seitens des Kollegiums den Feuerwehren entgegengebracht werde und bat ebenfalls dringend um Bewilligung von 500 Mark. Gegen 1 Stimme wurde jedoch der Beschluß des Finanzausschusses, 500 Mark als Beihilfe zum 50jährigen Jubiläum der freiwilligen Feuerwehr zu gewähren, genehmigt. Herr Bürgermeister Dr. Polster versicherte hierzu noch, daß die Zustimmung seitens des Rates ebenso gern gegeben werden würde, als die Genehmigung von Seiten des Kollegiums erteilt worden sei.

Zu Punkt 5

Abrechnung über die Stadtparkeverweiterung.

Bei dem Ausbau der Säuberlichkeitsanlagen ist diese Position im Jahre 1904 um 1040 Mark überschritten worden. Nachdem Herr Stadtrat Anger klar gelegt, was alles hierfür getan worden sei, und versichert hatte, daß kein Pfennig auszugeben worden sei, beschloß man, die Ueberschreitung durch im Jahre 1905 erhobene Nachzahlungen und Strafbeträge zu decken.

Zu Punkt 6

Abrechnung über den Rathausumbau.

Obwohl die Abrechnung schon vor längerer Zeit erfolgt ist, machte sich noch eine Nachbewilligung von 1592 Mark 95 Pfg. für die Gasbeleuchtung nötig, die nach dem Vorschlag des Gasausschusses aus dem Ueberschuß der Gasanfall vom Jahre 1905 gedeckt werden sollen. Die Gesamtausgabe für den Rathausumbau beträgt nun demnach 38 145 Mark 52 Pfg. Der Herr Bürgermeister bemerkte hierzu, daß die Gesamtüberschreitung rund 10 000 Mark betrage. Gegen 8400 Mark sollen zur Deckung aus dem Betriebsvermögen genommen werden. Die einzelnen Ueberschreitungen seien durch sich nötig machende Neuerungen entstanden, die sich erst während des Baues ereignet hätten. Gleichzeitig teilte er mit, daß insgesamt 5000 Mark an Geschenken, davon 2400 Mark in bar, eingegangen seien. Herr Griebach bemerkte, daß der Bauausschuß bei der Ueberschreitung wohl seine Befugnisse überschritten hätte, er rügte, daß dem Kollegium von der Ueberschreitung für die Gasbeleuchtung eigentlich garnichts hätte vorgelegt werden sollen, sondern daß man die Summe von 1592 Mark 95 Pfg. einfach auf 5 Jahre verteilt aus der Gaskasse zu nehmen gewillt gewesen wäre. Nachdem die Herren Bürgermeister Dr. Polster und Stadtrat Böhne die nötigen Aufklärungen hierzu gegeben hatten, beschloß das Kollegium einstimmig, den Vorschlag des Gasausschusses zu bewilligen.

Zu Punkt 7

Abkommen mit dem Ratskellerpächter Lent

beschloß das Kollegium, Herrn Lent auf die Pacht von 1905 488,25 Mt. gutzusprechen, da er während

des Umbaus hatte umziehen müssen. Ebenso wurde ihm das frühere Zeidenzimmer zu einem jährlichen Mietpreise von 30 Mark vorläufig überlassen.

Zu Punkt 8

Einbau von Ventilatoren im Rats- und Stadtkeller

wurde dem Gesuche der Pächter des Stadt- und des Ratskellers, ihre Vereinszimmer resp. Gast- und Vereinszimmer mit elektrischen Ventilatoren zu versehen, stattgegeben. Die Anschaffungskosten, die die Pächter mit 4% zu verzinsen sich verpflichten, betragen für alle 3 Ventilatoren 330 Mark, die aus dem Betriebsvermögen genommen werden sollen.

Punkt 9

Elektromotorenmiets betr.

Dem vom Kollegium in der vorletzten Sitzung gefaßten Beschlusse, die Motorenmiets vom 1. Januar 1906 ab auf 10% zu erniedrigen, ist der Rat nicht beigetreten, sondern wünscht die Ermäßigung erst vom 1. April ab. Das Kollegium erklärte sich auch gestern mit dem Beschlusse des Rates einverstanden.

Punkt 10

Anschaffung einer Orientierungstafel.

Der Verkehrsausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, am Bahnhof eine Orientierungstafel aufstellen zu lassen, deren Kosten sich auf ungefähr 150 Mark belaufen. Hierzu kommen noch jährlich 3 Mark als an den Bahnhof abzulieferndes Bezeichnungsgeld. Der Finanzausschuß hat vorgeschlagen, den Betrag aus Position 51 zu nehmen. Dieser Vorschlag wurde auch gestern vom Kollegium einstimmig zum Beschluß erhoben.

Nach einigen weiteren, nicht zur Tagesordnung gehörenden kurzen Auseinandersetzungen schloß die anregende Sitzung.

Vertliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 28. März 1906.

Der Ausgang dieser Woche bringt auch den Schluß des ersten Quartals von 1906, und wir wollen im Interesse unserer Leser nicht verfehlen, nochmals darauf hinzuweisen, daß es für Abonnements-Erneuerungen und Neubestellungen auf unsere Zeitung die höchste Zeit ist, wenn keine Unterbrechungen in der Zustellung eintreten sollen. Mit Genugtuung können wir konstatieren, daß die feste Verbindung zwischen den Lesern einer Zeitung und dieser selbst, die für alle berechtigten Interessen ihres Abonnentenkreises nach Kräften eintritt, auch für uns in bester Form bemerkbar macht, daß erkannt wird, was eine Zeitung im wirtschaftlichen Leben für die Arbeitsfähigkeit des ganzen Nationalstandes bedeutet, wenn sie ihren Beruf so aufsaßt, wie es in unserer heutigen so hoch gestiegenen gewerblichen Entwicklung der Fall sein muß. Wohl verfolgen wir mit Aufmerksamkeit die Sensationsereignisse in aller Welt, aber vom fremden Spießtadel können wir Deutschen nicht leben, für unsere gediehlige Erziehung kommt in erster Reihe in Betracht, wie die Dinge in Deutschland stehen und wie sie sich in unserer engeren Heimat entwickeln. Was hilft es uns, wenn andere erzählen, wie es bei ihnen gut steht, wir müssen auch auf unsere heimischen Interessen in Stadt und Land achten, und dabei nicht bloß festhalten, was wir haben, sondern auch weiterstreben. Für alle die tausendfachen Wechselwirkungen zwischen dem Land und der Stadt und zwischen den einzelnen Berufen ist die Zeitung die gegebene Vermittlerin, sie will und muß den Spiegel bilden, in dem sich zeigt, wie alles bei uns zu Hause ist. Ist das nicht der Fall, so lockert sich auch das Band zwischen der Presse und dem Publikum; denn das letztere sieht die Rechte, auf welche es einen Anspruch hat, nicht oder doch nicht genügend beachtet. Es ergibt sich daraus aber auch von selbst, daß das Publikum, wenn es seinen Nutzen in tatkräftiger Weise nach jeder Richtung hin gewahrt und gefördert sieht, wenn es nicht bloß bedrucktes Papier, sondern eine umfassende Berücksichtigung des heimischen Nationalstandes vor Augen hat und in Händen hält, das heimische Zeitungsorgan in tatkräftiger Weise unterstützt. Es ist ja nicht schlecht, was in der Ferne gedruckt wird, aber wir haben heute wahrlich daran zu denken, daß bis zu einem gewissen Grade jeder sich selbst der nächste ist und bleibt.

Adams Tagebuch. In der heutigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck einer der neueren Arbeiten des weltbekannten Humoristen Mark Twain, betitelt „Adams Tagebuch“. Um sich auch später noch einmal an der niedlichen Humoreske ergötzen zu können und Bekannten leihen und ihnen damit eine Freude bereiten zu können, empfehlen wir, die betr. Nummern aufzubewahren, bezw. den Feuilletonteil auszuscheiden und die einzelnen Fortsetzungen zusammenzufügen. Es dürfte wenige Tageszeitungen geben, die die Ausgaben nicht scheuen, um eine Arbeit wie diejenige des in der ganzen Welt gefeierten amerikanischen Schriftstellers in ihren Spalten zu veröffentlichen. Unsere geehrten Leser werden aber aufs neue daraus ersehen, daß wir keine Kosten scheuen, um ihnen etwas wirklich Gutes und Originelles zu bieten.

Um die Konfirmanten davor zu bewahren, daß sie durch den Genuß von Spirituosen zu einem dem Ernst des Konfirmations- bzw. Beichttages widersprechenden höchst anstößigen Verhalten verführt werden, verbietet die Königl. Amtshauptmannschaft die Verabreichung geistiger Getränke an Konfirmanten, welche am Palmsonntage und Gründonnerstage anders als in Begleitung Erwachsener in Schantwirtschaften eintreten. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 135 der Armenordnung für das Königreich Sachsen vom 22. Oktober 1840 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Graf Hohenthal, der derzeitige sächsische Gesandte in Berlin und zukünftige sächsische Minister des Innern, äußerte sich auf einem am Sonnabend abend zu seinen Ehren von den Sachsen

Berlins veranstalteten Abschiedsfeste über seine Berufung und politischen Absichten etwa folgendermaßen: „Ich bin bereits mehrmals als Nachfolger des Freiherrn v. Meisch bestimmt gewesen, doch ist es mir bisher noch immer gelungen, die Herren in Dresden davon zu überzeugen, daß ich dem Lande auf meinem bisherigen Posten als sächsischer Gesandter in Berlin bessere Dienste leisten könne, als in Dresden. Auch in diesem Winter hoffte ich, würde der Reich noch an mir vorübergehen. Als aber infolge der „durch nichts gerechtfertigten und ungläublich frivolen Wahlrechtsdemonstrationen in Dresden“ Freiherr v. Meisch sein Amt niederlegte, hat mich der König nach Dresden berufen und mir in so überaus gnädiger, aber ebenso entschiedener Weise die Nachfolge angetragen, daß mir als Beamten und Offizier nichts übrig blieb, als anzunehmen. Ich bringe ein großes Opfer, aber wenn Eure Majestät mich haben wollen... „Ich weiß“, sagte Er. Majestät, „daß Sie ein großes Opfer bringen, aber ich brauche Sie.“ Als die Hauptaufgabe meiner neuen Stellung betrachte ich es, dem Lande ein neues Wahlrecht zu geben, das auch den arbeitenden Klassen eine Vertretung in der Kammer gewährt, nicht aber eine Ueberflutung der zweiten Kammer durch die Sozialdemokratie zur Folge hat, sobald sie ein Tummelplatz der Sozialdemokratie werde. Die Aufgabe ist schwierig, da ich es bei ihrer Lösung weder der äußersten Rechten noch der äußersten Linken werde recht machen können. Doch hoffe ich, daß mein Plan, der bereits die allgemeine Zustimmung des Königs gefunden hat, der großen Mehrheit der Gemäßigten gefallen wird, auf die sich die Regierung in einem industriereichen Lande wie Sachsen notwendig stützen muß.“

Die Erzherzogin Maria Josepha, die Gemahlin des Erzherzogs Otto Franz Joseph des Neffen des Kaisers Franz Joseph und Schwester des Königs Friedrich August von Sachsen, mußte sich am Montag einer Blinddarmpoperation unterziehen, welche einen glücklichen Verlauf nahm und erhoffen läßt, daß das Leiden durch den operativen Eingriff ganz gehoben wird. Die Erzherzogin steht im 39. Lebensjahre. Sie ist seit 1886 vermählt.

Als Tränkstationen zum Tränken der Tiere während des Eisenbahntransportes sind bei den sächsischen Eisenbahnen folgende Bahnhöfe bestimmt worden: Adorf, Altenburg, Annaberg, Arnsdorf, Aue, Bausen, Bischofsberda, Chemnitz Hauptbahnhof, Chemnitz-Hilbersdorf, Döbeln, Dresden-Fr., Dresden Hauptbahnhof, Ebersbach, Fölsch, Freiberg, Geithain, Glauchau, Gößnitz, Großenhain L.-G., Großpostwitz, Kamenz, Leipzig I, Leipzig II, Löbau, Neuselwitz, Narsdorf, Niederneutritz, Nossen, Prießnitz, Pirna, Reichenbach i. V. oberer Bahnhof, Riesa, Rochlitz, Schandau, Werda, Wittkau, Witzsch, Wurzen, Zittau, Zwickau. Die Tränkung der Tiere erfolgt nur gegen Entrichtung einer Gebühr auf besonderes Verlangen des Abfahrenden.

Fortbildungsschülern zur Warnung!

Der sechzehnjährige Lehrbursche Paul Friedrich Hennig in Wahren beucht die dortige Fortbildungsschule. Als der Unterricht am Abend des 30. Januar beendet war, schrieb er an die Wandtafel eine Bemerkung, die eine schwere Beleidigung des Lehrers Sch. der an der Volksschule angestellt ist, enthielt. Die Schuljungen lasen die Bemerkung am anderen Morgen und machten davon Anzeige. Die Folge davon war, daß gegen H. das Strafverfahren wegen Beleidigung eingeleitet und daß er in Verächtlichkeit der großen Freiheit, die er an den Tag gelegt hat, verurteilt wurde. Er gab dem Richter gegenüber ohne weiteres zu, die Bemerkung geschrieben zu haben. Er habe das getan, um den Lehrer Sch. zu ärgern, der ihm früher einmal eine Ohrfeige gegeben habe. Herr Sch. selbst konnte sich daran nicht mehr erinnern, möglich sei es aber bei dem öfteren fleißigen Betragen des H. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnisstrafe. H. wurde sofort zur Verbüßung dieser Strafe in Haft genommen und abgeführt.

Beilage. Unserer Oberleitungswirtschaft liegt heute ein Prospekt, betitelt „Margarine „Westfalen-Krone“ (Engros-Niederlage bei Herrn Arthur Erler, normals G. Günther, in Oberlungwitz) bei, den wir der aufmerksamen Beachtung unserer geschätzten Leser empfehlen.“

Limbach, 27. März. Die in der bekannten Angelegenheit der anonymen Schmähbriefe gepflogenen gerichtlichen Erörterungen sind nunmehr soweit geblieben, daß die Chemnitzer Staatsanwaltschaft gegen Fräulein Ida G. Strafantrag stellen wird, „da das junge Mädchen hinreichend verdächtig erscheint, den gegen den hiesigen Schuldirektor B. gerichteten anonymen Brief geschrieben zu haben.“

Gegen Frau G. und Fräulein Ilona G., Mutter bzw. Schwester obengenannter Ida G., hat der Staatsanwalt das Verfahren einstellen müssen, da die vorhandenen Verdachtsmomente der Täterschaft zum Strafantrag nicht ausreichen. Die mit der Schmähbriefaffäre in engster Verbindung stehenden Klagen vor dem hiesigen Schöffengericht schweben noch. Da vom Vertreter der auch dort verklagten Frau G. in der Gegensehrift verjährt wird, die Beleidigungsklage als verjährt erscheinen zu lassen, ist das Gericht dabei, Erörterungen darüber anzustellen, ob der Hinweis auf die Verjährung auch stichhaltig ist. Die zweite, vom Schuldirektor B. gegen Frau Th. angestregte Beleidigungsklage harret ebenfalls noch ihres Ausgangs.

Delsitz i. E., 27. März. Ein Akt bodenloser Gemeinheit wurde am Sonnabend nachmittag auf einem hiesigen Steinlohlenwerke ausgeführt. Nachdem der Oberhauer Schönfelder seinen Wespertafel zu sich genommen, trat bei ihm heftiges Erbrechen ein. Die Untersuchung ergab, daß der Kaffee Phosphor enthielt. Schönfelder mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Zweifellos liegt der Verjuch einer Vergiftung vor. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde ein böhmischer Bergarbeiter verhaftet und dem Rgl. Amtsgerichts-Gefängnis Stollberg zugeführt, wo er sich auch heute noch befindet und des Kommenden gewärtig ist.

Chemnitz, 28. März. In der gestrigen

Generalversammlung des Spar- und Kreditvereins Chemnitz...

Dresden, 27. März. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich...

Ostas, 27. März. Vom Kriegsgericht der 1. Division Nr. 23...

Vegan, 27. März. Der Mühlenbesitzer Voigt in Großhorkwitz...

Kobylitz bei Brambach, 27. März. Ein hiesiger Gutbesitzer, ein Witwer...

Leugensfeld i. B., 27. März. Seit Sonnabend verschwinden...

Planen i. B., 28. März. Wie der „Bogtl. Anz.“...

Planen i. B., 27. März. Der erste Akt des schauerlichen Dramas...

Bittau, 27. März. Der in hiesiger Gegend sehr bekannte...

Kleine Chronik.

Morlei. Im Braunkohlenrevier Neufelschwitz...

mehrere Personen wurden verletzt. In Montargut wurde ein Landwirt...

Seitdem habe ich noch etwas mehr von Adams Hieroglyphen...

Montag. Dieses neue Geschöpf mit dem langen Haar...

Montag. Habe mir einen Unterhals gegen den Regen...

Freitag. Das Venenem geht unaufhaltsam weiter...

Samstag. Das neue Geschöpf ist zu viel fruchtbar...

Montag. Das neue Geschöpf sagt: sein Name sei Eva...

Montag. Das neue Geschöpf sagt: sein Name sei Eva...

Montag. Das neue Geschöpf sagt: sein Name sei Eva...

Montag. Das neue Geschöpf sagt: sein Name sei Eva...

Montag. Das neue Geschöpf sagt: sein Name sei Eva...

Montag. Das neue Geschöpf sagt: sein Name sei Eva...

Montag. Das neue Geschöpf sagt: sein Name sei Eva...

Seitdem habe ich noch etwas mehr von Adams Hieroglyphen...

Montag. Dieses neue Geschöpf mit dem langen Haar...

Montag. Habe mir einen Unterhals gegen den Regen...

Freitag. Das Venenem geht unaufhaltsam weiter...

Samstag. Das neue Geschöpf ist zu viel fruchtbar...

Montag. Das neue Geschöpf sagt: sein Name sei Eva...

Montag. Das neue Geschöpf sagt: sein Name sei Eva...

Montag. Das neue Geschöpf sagt: sein Name sei Eva...

Montag. Das neue Geschöpf sagt: sein Name sei Eva...

Montag. Das neue Geschöpf sagt: sein Name sei Eva...

Montag. Das neue Geschöpf sagt: sein Name sei Eva...

Montag. Das neue Geschöpf sagt: sein Name sei Eva...

Montag. Das neue Geschöpf sagt: sein Name sei Eva...

Table with exchange rates for various cities like Amsterdam, London, Paris, etc.

Zahlungseinrichtungen. J. J. Stohn, Juidau, G. E. A. Schnorr, etc.

Neueste Nachrichten und Depeschen vom 27. März.

Berlin. Das Befinden des Abg. Dr. Baasche hat sich...

Breslau. Die Arbeiter fast aller größeren Fabriken...

Trier. In der Nähe der zwei luxemburgischen Ortsgemeinden...

Mühlheim bei Urmig. Der durch den Bergbruch...

Wien. Wie man der „Zeit“ aus Nameawja meldet...

Nieder-Einfedel. Die erste nordböhmische Papierfabrik...

Pilsen. Da die Drahtzieher in den Streit getreten...

Paris. Der im Josophinenstich in Courrières ausgebrochene...

Wien. Der gestrige Abend verlief ruhig. Der Ausstand...

Wien. Wie aus Brjansk telegraphisch wird, erfolgte...

Wien. Nach Meldungen aus Jfelle ist beschlossen...

Petersburg. Hier nimmt die Unsicherheit in erschreckender...

Petersburg. Wie aus Brjansk telegraphisch wird, erfolgte...

Tschita. Das Kriegsgericht hat 13 wegen Beteiligung...

Algier. In der gestrigen Sitzung wurde die Frage...

Algier. Nach allgemeiner Ueberzeugung ist eine Verständigung...

Chicago. Hier ereignete sich gestern ein Straßenbahnunfall...

Handels-Nachrichten.

Magdeburg, 26. März. Kornander etc. 88 Prozent...

Hamburg, 27. März. Neuen rubig, Mecklenburger...

Bremen, 27. März. Tendenz: Ruhig. Upl. middl. loco...

Liverpool, 27. März. Umfag 8000 Ballen, davon für...

Adams Tagebuch von Mark Twain.

Bemerkung: Ich habe einen Teil dieses Tagebuches...

Kirchliches.

Die Landesynode steht wieder vor der Tür. Am vergangenen Mittwoch fand in unserem Bezirk die Wahl eines geistlichen und eines weltlichen Vertreters statt. Man kann nicht sagen, daß die Synode eine volkstümliche Einrichtung ist. Viele evangelische Christen wissen kaum von ihrem Dasein. Es ist darum gut, einmal auf die Vorlagen hinzuweisen, die die kommende Synode wahrscheinlich beschäftigen werden. Man unterscheidet da zwischen dem, was das Kirchenregiment vorlegt, und dem, was aus der Synode selbst oder durch Petitionen aus dem Lande kommt. Nach dem, was sich bis jetzt sagen läßt, werden die Fragen der Verlegung des Epi-

phantenfestes, die Einzelkirchefrage, die Zeichenverbreitungsfrage die Synode beschäftigen. Das katholische Patronat über landesrechtliche Ämter wird einen starken Angriff erfahren, dem es vielleicht erliegen wird. Dazu kommen zwei Petitionen, die auf Abschaffung der Gebührenklassen bei kirchlichen Handlungen, Trauungen und Begräbnissen gehen und das kirchliche Wahlrecht der Armenempfänger betreffen, das bisher nicht im christlichen Sinne festgelegt war. Es stehen also Fragen auf der Tagesordnung, die viele Kreise beschäftigen.

Die „Soziale Geschäftsstelle für das ev. Deutschland“ hielt ihre zweite Generalversammlung im Januar in Berlin ab. Die angeschlossenen Vereine zählen jetzt über 100 000 Mitglieder. Es sind

unter anderen angeschlossen: die „Freie kirchlich-soziale Konferenz“, der „Gesamtsverband evangelischer Arbeitervereine“, die „Konferenz deutscher Eitlichkeitsvereine“, der „Verein für christliche Volksbildung“, der „deutsche evangelische Frauenbund“ usw. Die Tätigkeit der Sozialen Geschäftsstelle auf dem Gebiete der Rechtsauskunft und Auskunft über soziale Angelegenheiten, insbesondere über die kirchlich-nationale Arbeiterbewegung hat sich im verflochtenen Jahre gesteigert. Die Ortsbibliothek hat ihren Bestand verdreifacht. Im Anschluß an die Generalversammlung fand die Gründung eines „Verbandes christlicher und vaterländischer Volksbureaus“ mit dem Sitz in Berlin statt.

Kirchen-Nachrichten.

Parodie St. Trinitatis zu Hohenstein-Ernstthal.
Donnerstag abends 7/9 Uhr Passionsspiel im Gemeindefaß.

Parodie St. Christophori zu Hohenstein-Ernstthal.
Donnerstag, den 29. März, abends halb 9 Uhr Passionsspiel im Hohenstein- und Hüttenringfaß.

Von Oberlungwitz.
Freitag, den 30. März, vormittags 10 Uhr Wochenkommunion in der Hauptkirche. Herr P. Reijßig.

Von Langenhursdorf mit Falken.
Freitag, den 30. März 1906, vorm. 10 Uhr Passionsgottesdienst mit Wochenkommunion.

Schützenhaus

Hohenstein-Ernstthal, Altstadt.

Sonntag, den 1. April 1906:

5ter Lieder-Abend

der hiesigen „Sängervereinigung“,

wozu alle Freunde des deutschen Männergesanges freundlichst eingeladen werden.

Sonnabend, den 31. März, abends 7/9 Uhr

Haupt-Probe

im Schützenhaus Altstadt.

Um rege Beteiligung der aktiven Sänger wird gebeten. — Liederbücher mitbringen. Mit sangesbrüderlichem Gruß

Der Vorstand.

LOGENHAUS.

Sonntag, den 1. April, abends 8 Uhr

Großes humoristisches Konzert

der Chemnitzthaler Quartett- und Couplettsänger.

Näheres später. Ergebenst Weise und Thurecht.

Eintritt frei! Jedermann Zutritt!

Vortrag über Nutzgeflügelzucht,

Sonntag, den 1. April, abends 8 Uhr im Postsaal Oberlungwitz.

Zu dem vom landwirtsch. Kreisverein vermittelten Vortrag des Züchterkollegen Schneider-Wittweida werden hiermit die Mitglieder, sowie Nichtmitglieder nebst Angehörigen, insbesondere die Herren Landwirte und Züchter von hier und auswärts höflichst eingeladen.

Zier- und Geflügelzüchterverein „Carola“.

Konfirmations-Bilder

in großer Auswahl, wie auch Konfirmations-Karten in allen Preislagen

empfehlen die Buchhandlung von **Eduard Jüst,** Ecke der Bahn- u. Brauhausstr.

Plüschtschdecken

von M. 9.75 bis M. 25.00 in glatt, gestickt, gepreßt oder bunt, zu jedem Möbelbezug passend, vorrätig oder schnell lieferbar.

Bitte um Farbenprobe und Zeichnung.

Paul Thum, Chemnitz, Chemnitzstrasse 2.

Zurückgeschickte Decken für jeden annehmbaren Preis!!

Alt-Chemnitzer **Sauerfrucht** empfiehlt **Louis Martin.**

3—20 Mark täglich können Personen jeden Standes, auch Damen verdienen. Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusliche Tätigkeit, Vortrag, etc. Näheres durch **Hermann Sobotta, Laura Hütte.** — Rückporto.

Geld-Darlehen für Personen jed. Standes auf Leb-Ver-sicherung, Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Kautionen zu 4, 5 u. 6 Proz. auch in klein. Raten rückzahlbar. **Hermann Sobotta, Laura Hütte.** — Rückporto.

Damen-Kleiderstoffe

billigst **Braugasse 2 I.**

Das Neueste in Moden eingetroffen. Ersetzt Motor, braucht kein Benzin, Und lustig kann der Fahrer fliehen Ueber Berg und Tal.

Cl. Münch, Fahrradbau und -Handlung. Nicht mit den Reklamewerkstätten zu vergleichen.

Ostergeschenke

in reichhaltiger Auswahl empfehlen **Ernst Schrapf,** Dresdenstr. 51. **Carl Lange,** Bahnstr. 10a.

Unsere Eltern kaufen mit Vorliebe unsere Schuhe nur bei **Paul Winkler** Teichplatz 2.

Eine **Drehbank,** wie neu, ist billig zu verkaufen **Herrmannstr. 6.**

1 Kinderfuttsche ist aufgefunden worden; näheres in der **Polizeiregistratur.**

Max Schindler, Chemnitz, Zwickauerstr. 39 empfiehlt **Wanderer-Fahrräder**

mit einfacher oder dopp. Ueber-schaltung, Freilauf und Rücktrittsbremse; dieselben sind unerreicht in Dauerhaftigkeit u. gediegener Ausführung.

Wanderer „Bulkan“, das solideste Fahrrad in billigerer Preislage.

Teilzahlung gestattet. Lieferung an **Wiederverkäufer.** Eigene Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Größtes u. reelles Geschäft am Platze.

Chemnitz, Zwickauerstr. 39.

Stofffarben

in allen gangbaren Nuancen empfiehlt **Emil Uhlig,** Drogerie.

Schöner Sportwagen zu verkaufen **Herrmannstr. 6.**

1 Stammhühner, mehrere ausgepöpte Vögel, 1 Zither verkauft **Bahnstraße 52.**

Ein **Stamm Hühner** (Italiener) zu verkaufen bei **Kurt Hempel,** Feldstr. 627.

Schöner Laden mit Wohnung zu vermieten **Dorfstraße 7.**

Stube mit Schlafstube zu vermieten. **Louis Martin,** Bahnstr. 38.

Ofen, 3 Etagen, zu kaufen gesucht. **Schobert, Dorfstraße.** Gesucht sofort ein kräftiger **Schweizer-Lehrbursche.** Näheres bei **Frau Mühlmann, Oberlungwitz Nr. 65.**

Größeres Schulmädchen zu leichter Arbeit gesucht. **Gartenstraße 2.** Dasselbst ist auch ein guterhaltener **Fahrrad mit Verdeck** billig zu verkaufen.

Einige **junge Leute** auf **Chenillemaschine** gesucht. **G. F. Beck, Seiden-Abteilung.** Ein

Dienstmädchen wird für 1. April zu mieten gesucht. **Hohenstein-Gr., Altmarkt 7, p.**

Malerlehrling findet gutes Unterkommen bei **Robert Schmidt, Logenstr. 16.**

Ein **ordentliches Dienstmädchen,** möglichst vom Lande, welches Liebe zu Kindern hat, zum 1. Mai gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl. Blatt.

Mädchen zum Spülen werden gesucht von **Aug. Claus.**

Wohnung:

4 Zimmer, Küche und Zubehör mit Gasheizung in Bahnhofsnähe ab 1. Mai gesucht. Offerten unter O. M. 100 i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Stube mit Schlafstube und Kammer sofort zu vermieten **Chemnitzstr. 75.**

Freundliche Parterre-Wohnung an ordnungsliebende Leute zu vermieten **Bahnstraße 14.**

Kleine Stube zu vermieten **Zimbacherstraße 28.**

Rosenverein. Zum Bearbeiten unseres lieben Mitgliedes **Ferdinand Unger** sammelt der Verein heute Donnerstag mittag 2 Uhr bei Mitglied **Wiedner.** Der Vorstand.

Frauenverein Hohenstein-Ernstthal, M Die Mitglieder des Vereins werden hierdurch freundlichst gebeten, bei dem heute Donnerstag nachm. 3 Uhr stattfindenden Begräbnis unseres Mitgliedes, Frau **Ernestine verw. Albani** sich recht zahlreich zu beteiligen. Der Vorstand.

Centralhalle,

früher „Stadt Plauen“, Pichtensteinerstraße. Sonntag, den 2. April, **Kaffee-Schmaus.** Empfehle dazu: ff. selbstgebackenen Kuchen, russischen Salat und verschiedene andere Speisen. Um recht zahlreichen Besuch bittend, zeichne ich mit größter Hochachtung **Gustav Lüderik.** Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Gasthof Stadt Glauchau.

Nächsten Sonnabend und Sonntag letzter Anstich von hochfeinem **Märzen-Bier.** Freundlichst ladet ein **Franz Howorka.**

Gustav Günther

(C. H. Schellenberger Nachf.) empfiehlt seine reichhaltige Kollektion in **Knöpfen, Posamenten, Kurzwaren,** speziell **alle Neuheiten** und sämtliche Bedarfsartikel zur Damenschneiderei. **Korsetts. Monogramme.**

C. F. Löbel's Schuhwarenhaus, Oberlungwitz Nr. 265, empfiehlt für **Konfirmanden** alle Arten **Schuhwerk** zu billigsten Preisen. — Alle übrigen Schuhwaren werden äußerst billig geliefert. **Hochachtungsvoll D. D.** NB. Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

UNION.

Aus Anlass des Hinscheidens unseres verehrten, langjährigen Vorstandsmitgliedes, Herrn **William Ferdinand Unger,** werden die Mitglieder höflichst gebeten, sich an der Begleitung zur letzten Ruhestätte recht zahlreich zu beteiligen. Sammeln: **Hotel drei Schwanen.** Der Vorstand.

Todes- u. Begräbnis-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass meine liebe, gute Gattin, unsere treu-sorgende Mutter, Gross- und Schwiegermutter, **Frau Ernestine Reichelt** geb. Heberer, im 63. Lebensjahre nach schwerem Leiden Dienstag nachmittag 2 Uhr ihre Augen für immer schloss. Dies zeigt schmerzzerfüllt an **der trauernde Gatte Fritz Reichelt sen.** nebst Kindern. Hohenstein-Ernstthal, Chemnitz, Werdau und Markersdorf, den 28. März 1906. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Freitag, den 30. März 1906, nachm. 2 Uhr unter freiwilliger Begleitung vom Trauerhause aus statt.